

## FUNDCHRONIK

### MITTELALTER

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),  
250-252.*

### Lütetsburg (2020)

FstNr. 2409/2:28, Gde. Lütetsburg, Ldkr. Aurich

#### Mittelalterlicher Brunnen

Im Juli 2020 fand im Rahmen der archäologischen Untersuchungen für die Höchstspannungsleitung DolWin6 eine kleine baubegleitende Ausgrabung auf einer Wei-  
defläche zwischen Lütetsburg und Tidofeld durch den Archäologischen Dienst der  
Ostfriesischen Landschaft statt. Die Maßnahme wurde von der TenneT Offshore  
GmbH unterstützt. Die Grabungsfläche umfasste einen etwa 7 m breiten und 26 m  
langen Streifen und befand sich unmittelbar westlich eines bereits 2014 ebenfalls  
im Rahmen einer Trassenverlegung archäologisch untersuchten Areals (Ostfriesische  
Fundchronik 2014, 386). Die damalige Grabung erbrachte einen Graben und mehre-  
re Gruben hochmittelalterlicher bis frühneuzeitlicher Zeitstellung. Herausragendes  
Fundstück war ein Fragment eines Serpentinbechers. Insgesamt legten die Befunde  
die Zugehörigkeit zu einer repräsentativeren mittelalterlichen Hofstelle nahe. Mög-  
licherweise handelt es sich dabei um den Vorgängerbau eines Gehöfts, das westlich  
der Grabungsfläche noch auf der Preußischen Neuaufnahme zwischen 1877 und  
1912 verzeichnet ist. Dessen ehemalige Ausdehnung hat sich bis heute in den Katas-  
tergrenzen erhalten und erstreckte sich auch über die Grabungsfläche.

Den markantesten Befund stellt die Baugrube eines ehemaligen Brunnens mit ei-  
nem Durchmesser von 6 m dar (Abb. 10). Per Bohrstock konnte die Unterkante der  
Brunneneinfüllung bei einer Tiefe von 3,6 m u. GOK nicht erreicht werden. Innerhalb  
der Baugrube fand sich vereinzelt mittelalterliche und frühneuzeitliche Keramik. Im  
Rahmen der Bautätigkeiten konnte die Brunnenfüllung nicht entnommen werden  
und verblieb im Boden. Im Zuge der für das Jahr 2021 anstehend Baumaßnahmen  
soll dies – soweit nötig – nachgeholt werden. Ebenfalls zu den Haupt-Befunden zählt  
ein auf ca. 17 m im Planum verfolgbarer Nord-Süd orientierter Graben, der auf Pla-  
numsniveau mit einer Breite von 0,9 m erfasst wurde. Bei ca. 1 m u. GOK befand sich  
die Sohle. Die wenige Keramik, die aus der Füllung geborgen werden konnte, deutet  
eine mittelalterliche Datierung des Grabens an. Bemerkenswert – wenn auch ver-  
mutlich modern – ist eine kreisrunde Grube mit ca. 1,8 m Durchmesser. Genau mittig  
in dieser Grube lagen in etwa 1 m u. GOK Reste einer ebenfalls kreisrunden Platte  
aus Weichholzbrettern auf dem anstehenden Sand. Um die Platte herum war noch  
ein 15–20 cm breiter und 20 cm tiefer ringförmiger Graben gezogen. Datierendes  
Material fand sich nur vereinzelt und weist in die Moderne. Die Analyse der Hölzer  
steht noch aus. Bei den übrigen Befunden handelt es sich um eine kleinere Grube  
mit Bruchziegeln, zwei Pfostensetzungen, drei undeutbare flache Verfärbungen und  
den Rest eines rezenten Streifenfundaments.

Die Grabung konnte die bereits im Rahmen der vorhergehenden Untersuchung  
geäußerte Vermutung erhärten, wonach die Stelle bereits im Mittelalter dauerhaft  
besiedelt war. Um hier zu konkreteren Ergebnissen zu kommen, wäre eine flächen-  
deckende Maßnahme nötig.

(Text: Christof Hilgers †)



Abb. 1: Lütetsburg. Der Brunnen bzw. die Baugrube im Planum. (Foto: Christof Hilgers †).

## UNBESTIMMTE ZEITSTELLUNG

### Lütetsburg (2021)

FStNr. 2409/2:28, Gde. Lütetsburg, Ldkr. Aurich

#### **Brunnen unbestimmter Zeitstellung**

Bei der baubegleitenden Untersuchung der Offshore-Stromleitung DolWin 6 wurde bereits 2020 ein Brunnen aufgedeckt, aber nicht näher untersucht. Die Fundstelle ist schon aus dem Projekt DolWin2 bekannt (2014). Damals wurden mehrere hochmittelalterliche bis frühneuzeitliche Abfallgruben entdeckt. Es handelt sich hierbei vermutlich um die Überreste einer Hofstelle, die wahrscheinlich noch bis ins 19. Jahrhundert existierte.

Der Verdacht von weiteren Befunden und Funden in diesem Bereich der DolWin-6-Trasse bestätigte sich nach Abzug des Oberbodens. Es kamen 11 Befunde zum Vorschein, die alle bis auf den Brunnen schon 2020 dokumentiert wurden. Es ist davon auszugehen, dass die Befunde mit dem im Mittelalter entstandenen Gehöft in Verbindung stehen. Nach dem Oberbodenabzug kamen innerhalb der Befunde vereinzelt frühmittelalterliche, hochmittelalterliche und neuzeitliche Keramikscherben zu Tage.

Aufgrund des Bauablaufes konnte der Brunnen erst im Frühjahr 2021 ausgegraben werden. Es handelt sich um einen fundleeren Torfsodenbrunnen mit einer Tiefe von ca. 2 Metern. In der näheren Umgebung des Befundes wurden wiederum frühmittelalterliche Keramikscherben gefunden. Vermutlich stammen sie aus den Erdarbeiten von 2020 und konnten leider keinem Befund mehr zugeordnet werden.

(Text: Lisa Nydahl)

*veröffentlicht in:*

*Emder Jahrbuch, Bd. 102 (2022),  
305.*